

Was tritt an die Stelle des ausländischen Erdöls?

Wenn wir unsere wachsende Abhängigkeit von Öleinfuhren verringern wollen, müssen wir verschiedene Energiequellen anzapfen:

Einmal unsere eigenen Vorkommen, insbesondere unseren Ölsand und unser Schweröl. Wir haben geschätzt, daß im Jahre 1990 die Ölgewinnung aus herkömmlichen Quellen auf 736 000 Barrel pro Tag zurückgegangen sein wird und daß wir pro Tag vielleicht 444 000 Barrel aus den Ölsänden und 500 000 Barrel aus bisher unerschlossenen Vorkommen im Norden, dem "Frontgebiet", gewinnen können. Diese Analyse gründete sich auf eine einstufige Bewertung der Aussichten und wirtschaftlichen Möglichkeiten im unerschlossenen "Frontgebiet" des Nordens und der Technologie und Wirtschaftlichkeit der Ölsände.

Seitdem sind die Aussichten für die Ölgewinnung im "Frontgebiet" schlechter geworden. Aus diesem Grunde habe ich der Provinz Alberta eine Reihe von fiskalischen Maßnahmen vorgeschlagen, um das Interesse an einer neuen Ölsand-Anlage und an dem Schweröl im Gebiet um den Cold Lake und um Lloydminster wieder aufleben zu lassen.

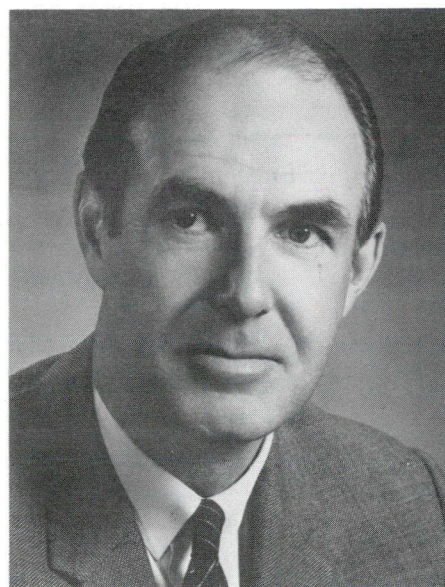
Weiter können unsere Naturgasvorkommen an die Stelle von importiertem Öl treten. Unsere Lage in Bezug auf Naturgas ist heute etwas besser als die Aussichten auf Erdölgewinnung aus Ölquellen üblicher Art. Das ergab sich zum Teil aus unserer Preispolitik: Anhebung der Ölpreise, an die gleichzeitig die Naturgaspreise gebunden wurden. Alberta hat in den letzten anderthalb Jahren eine viel regere Tätigkeit auf diesem Gebiet entwickelt und zwar mit ermutigenden Ergebnissen: Sehr beträchtliche Naturgasvorkommen, die früher als unrentabel galten, sind jetzt als Ergänzung unserer Reserven erschlossen worden. Dieses Gas kann zudem helfen, einen Absatzmarkt auch für Naturgas aus dem sog. "Frontgebiet" zu schaffen.

In diesem Jahr wird sich entscheiden, ob in Nordkanada eine Pipeline für Kanada, für die Vereinigten Staaten, oder für beide Länder gebaut wird. Es liegt auf der Hand, daß ich mich gegenwärtig nicht darüber äußern kann, was man beschließen wird. Richter Berger hat im Auftrag der Bundesregierung in den letzten Monaten eine Reihe von Hearings in dem betroffenen Gebiet durchgeführt. Wir haben noch nicht von ihm gehört, welche gesellschafts- und umweltpolitischen Maßnahmen er für den Fall empfiehlt, daß die Bundesregierung sich für die Pipeline im Mackenzie-Tal entschließt.

Selbst wenn die Mackenzie-Tal-Pipeline als wirtschaftlich tragbar, ökologisch zufriedenstellend und gesellschaftspolitisch annehmbar erachtet würde, sollte man nach Meinung mancher Leute so lange gar nichts unternehmen, bis die Landforderungen der Indianer geregelt worden sind. Das wäre bestimmt wünschenswert, aber die Schwierigkeit besteht zumindest theoretisch darin, daß solch eine Regelung nicht zu unseren Lebzeiten erzielt werden könnte.

Soviel ich weiß, plant Richter Berger, seinen Bericht vor dem 1. Mai, also dem Tage vorzulegen, an dem der amerikanische Bundesausschuß für Energie seine diesbezügliche Empfehlung dem Präsidenten zustellen muß. Danach steht es dann allen Interessengruppen frei, bei dem Präsidenten vorstellig zu werden, während er die Angelegenheit prüft.

Unser eigener Bundesausschuß für Energie wird seinen Bericht voraussichtlich nicht vor dem Sommer vorlegen - vielleicht sogar erst unangenehm kurz vor dem



Alastair Gillespie, Bundesminister für Energiewirtschaft